

Stadt - Zeitung
Ein 200 Millionen-Etat!

Es ist erreicht: der neue Haushaltsplan, der unserem Magistrat sowie Kopferbrechen gemacht hat und den Stadt- vateren noch machen wird, weist die runde Schlussziffer von 200 Millionen Mark auf. In Einnahme und Ausgabe, denn er balanciert. Auch er ist ein Dokument für die jämmerliche Geldentwertung, die wir leider als Folgen des Krieges und des größten Verlustes Friedens in unserem Vaterlande zu verzeichnen haben.

Wie wenig nehmen sich dagegen die Haushaltspläne aus der Friedenszeit aus.

Vor uns liegt der Etat von 1914. Raum 14 Millionen Mark beträgt die Summe, mit der er abschließt. Noch 1917 ging er wenig über die Ziffer hinaus; 14,8 Millionen war die Endziffer. 1918 ging die Ziffer auf 17,8 Millionen in die Höhe, 1919 war der Sprung schon erheblicher; der Etat schloß mit 27,8 Millionen. 1920 brachte dann eine rapide Inflationseentwicklung. Die Schlussziffer des Etats schnellte auf 27,8 Millionen auf 72,3 Millionen in die Höhe. Seit der Zeit geht es entsprechend der wachsenden Teuerung mit Riesenschritten vorwärts. Das vorige Jahr hatten wir einen Haushaltsplan mit 123,6 Millionen und in diesem Jahr sind es nun gar 200 Millionen.

Wir brauchen nicht zu betonen, daß dieses Bild wenig nur für Halle in sich wäre. Die gleiche Entwicklung zeigt sich selbstverständlich wie im Reich und im Staat, bei allen Gemeinden. Wenn ist der Höhepunkt dieser Entwicklung erreicht? Das ist die Frage, die leider niemand zu beantworten weiß.

Wie schon gesagt, ist es dem Magistrat gelungen, für die Millionenausgaben in der Gesamtheit von 200 Millionen Mark die entsprechenden Einnahmeposten in den Etat einzustellen. Daß das nicht möglich war ohne Charles Knaben und Steuererhöhungen, soweit die Stadt noch selbständig Steuern erheben kann, ist selbstverständlich. Die nächsten Ausgaben werden darüber näher - nicht erbauliche - Kunde bringen.

Der verregnete Jahrmarkt.

Vom Viehmarkt.

Zu dem Viehmarkt am Freitag waren aufgetrieben: 218 Pferde, 286 Ferkel und 8 Läufer. Die Preise für Ferkel schwankten zwischen 500 bis 1000 M., die für Läufer von 1000 - 1500 M. Insgesamt dieser Preise wurden die Schweine fast rellous umsetzt. Auch die Preise für Ferkel waren im allgemeinen sehr hoch. Immerhin fand ein für die Händler befriedigender Umsatz statt. Durch unvorsichtiges Verfühen des bespannten Führers (siehe hiesigen Wiederholungsbericht von der Invalide Ebert, Schmeitzstraße 19, überfahren) am Kopf und linken Auge verriet, er wurde nach seiner Wohnung gebracht werden. Angelegte gegen den fahrlässigen Geschäftsführer wegen fahrlässiger Körperverletzung wird ermittelt. Der Besch. des Kammergerichts ist unter dem letzten Richter. Trophäen wurden aber die Lustbarkeiten abends zum Teil reise in Anspruch genommen. Drei verlaufene Kinder wurden in Sicherheit genommen. Mehrere Gegenstände wurden als verloren und gefunden angemeldet. Einer Dams wurde eine leinwandene feine Handtasche mit 110 M. Inhalt gestohlen. Der Täter ließ sich bisher nicht ermitteln.

Der Besuch des Martius war am Freitag in den Abendstunden sehr rege. Gegen 5 Uhr kam die ledige Arbeiterin Anna Knode, Wandbuzer Straße 12a wohnhaft, einer Schantel zu nahe, wobei sie am rechten Auge verletzt wurde. Sie wurde auf der Wache ein Rotterband angelegt. Einen Jahrmarktfrieden wurden von seinem Verkaufsstand 8 Gummi- und 2 Glasflasche...

Werte von 100 M. schloßen. Der Täter hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Mehrere Gegenstände wurden als gefunden und verloren angemeldet. Zwei verlaufene Kinder wurden in Sicherheit genommen.

Am Sonnabend brachte es der schwärze Regen, der zeitweise böenartig niederschlag, fertig, den Markt zeitweise vollständig ver-

übern zu lassen. Selbst die hartnäckigsten Fußgänger stüchelten, als ein Haß den anderen ablöste und der Wind mit Gewalt durch die Straßendächer wehte. Wenn nicht die wenigen Sonntag ein Um-

Banditenüberfall in der Hettstedter-Eisenbahn.

Drei Fahrgäste erschossen. - 110000 Mark Belohnung.

Ein Verbrecherstüd, wie es uns früher nur in Wildwest-Amerika möglich erschien, ist am Freitag in einem Zuge der Halle-Hettstedter Eisenbahn bei Gölme verübt worden. Zwei junge Burken verließen, die Frau Rittergutsbesitzer Kette in einem Abteil zweiter Klasse zu reisen und zu ihnen dabei drei Personen, nämlich den Ingenieur Köhler aus Gersteb, Frau Rittergutsbesitzer Kette aus Schwittersdorf und Frau Zahnbohrertheater Schulz aus Gersteb. Die Banditen entnommen dann, ohne daß man ihrer bisher habhaft werden konnte. Auf ihre Ermittlung sind Belohnungen in der Gesamthöhe von 110 000 Mark ausgesetzt, je 5000 Mark vom Regierungspräsidenten und von der Verwaltung der Halle-Hettstedter Eisenbahn und 100 000 Mark von den Familien der Erschossenen.

Von der entliegnenen Morstat geben nachstehende Berichte ein erschöpfendes Bild:

Am Freitag, dem 7. April 1922, als der Bahnhof Halle-Kraustor um 7.30 nach, verlassene Personenzug der Halle-Hettstedter Eisenbahn die Station Gölme verließ und in Richtung Hietfeld weiterfuhr, bestraten etwa 500 Meter hinter Gölme zwei junge Männer einen Wagen 2. Klasse, gingen durch das erste Abteil in das zweite. Im ersten befand sich die Frau des Fabrikanten Köhler aus Gersteb mit ihrem erwachsenen Sohne und Frau Schulz, Ehefrau des Zahnbohrertheaters von Gersteb, im zweiten Abteile sah Frau Rittergutsbesitzer Kette aus Schwittersdorf. Die Räuber haben nach Angabe der einzigen überlebenden Augenzeugin, Frau Köhler, Geld verlangt. Frau Kette ist dann hüfend in das Nebenabteil geflüchtet, wo sie mit dem jungen Köhler in Schutz genommen wurde. Die Räuber erschossen weiteres auf die Einwecheln und töteten die drei bei Frau Köhler, der es gelang, in den entkommenen Wagen zu kommen und die Hietze zu ziehen. Die Täter sind dann, ehe der Zug zum Stillstand gebracht wurde, abgesprungen und in der Dunkelheit verschwunden. Sie werden wie folgt beschrieben: Beide etwa 18 bis 22 Jahre alt, von kleiner oder mittlerer Statur, einer beidseitig mit häßlicher Zade. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Täter schon vorher in einem anderen Abteil im Zuge gesehen sind. Vielleicht sind sie aber auch an den bei der Latortikelle sehr langsam fahrenden Zug gefahren. Gestohlen wurde aus Selbstdepotiten von 765 Mark. Vielleicht haben sich die Täter mit Blut beladung und sind daran erkenntlich gewesen.

Über weitere Details sind Angaben, aufeinander auch der geringsten Art machen kann, wird unter Hinweis auf die angelegte Belohnung gebeten, sich anzuwenden bei der Kriminalpolizei in Halle, Zimmer 38 oder 37, bei der Staatsanwaltschaft zu Journal-Nr. J. 321/22 oder bei jeder anderen Polizeibehörde oder Landjägeramt zu melden.

Unter Weiterer befindet nach folgende Einzelheiten:

Als der Zug Nr. 6 der Halle-Hettstedter Eisenbahn, der um 7 Uhr 30 Minuten abends Halle verließ, am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr Gölme passierte hatte und gegen Hietfeld fuhr, bestraten zwei Männer von der Plattform aus das erste Abteil des Wagens BCI. Sie gingen durch das erste Abteil hindurch in das zweite, in welchem sich Frau Rittergutsbesitzer Dr. Kette aus Schwittersdorf befand. Die Anfälle des ersten Abteils hörten einen kurzen Vorwärtsschritt. Gleich darauf erschien Frau Kette, mit dem Rücken dem Ausgang zugewandt, am Durchgang zu ihrem Abteil, und sah ein Bild. Ein Schlag erdrückte und Frau Kette stürzte, ins Herz getroffen, zu Boden.

Erschossen sprangen die Anfälle des ersten Abteils auf. Es waren das der Ingenieur Köhler (22 Jahre alt) und seine Frau sowie die Frau des Zahnbohrertheaters Schulz (14 Jahre alt) und Herr Köhler wurde durch die Kette zu Boden geschleudert, aber wieder, ehe er noch nacheinander konnte, löst mehrere Schüsse und Herr Köhler, sowie die Frau des Zahnbohrertheaters erschossen haben. Die Frauen haben sich sofort in die Hietze geschoben. Die Räuber haben sofort die Hietze verlassen und sind in den nachfolgenden Wagen vierter Klasse. Mittlerweile haben die Banditen vom Zuge abgegriffen und verschwinden. Frau Köhler hatte im ersten Wagon sofort die Hietze gezogen, und der Zug blieb nach wenigen Sekunden stehen. Über die Räuber waren bereits in der Dämmerung verschwinden. Im Abteil 2. Klasse lagen die Opfer dieses furchtbaren Überfalls tot, und man erfuhr aus dem Munde der einzigen Überlebenden, Frau Köhler, wie sich die erschütternde Tat ereignet hatte.

Die Strafe der Hettstedter Eisenbahn hat an der Stelle des Überfalls eine Entzweiung von 1:40 zu überwinden, auch eine Kurve verlangsamt dort die Fahrt. Die Räuber haben alles vorher nicht ausgeschlossen und den richtigen Augenblick zur Durchführung der Verfolgung ergriffen. Es wurde sofort die Betriebsleitung in Halle benachrichtigt, und daraufhin wurde ein großer Apparat von Schuppe und Kriminalpolizei von Halle aus in Automobilen in Fereung. Mit Polizeibeamten wurden sofort Nachforschungen angestellt, die aber infolge des ungewöhnlichen Verhältnisses nicht erfolgreich waren. Gemäßigte Polizei in der weiteren und näheren Umgebung des Anortes, der ganze Mansfeldische Bezirk wurden und werden noch abgegriffen. Autos mit Schuppenanmeldungen durchfahren die Ortsteile und helfen Überhebungen an. Es wurde festgestellt, daß ein und man zuerst die Verhältnisse der Hietze in der Richtung des Bahnhofes unterberichtet haben die dann nach Halle fuhrten. Auch im Gölme Zahnbohrertheater waren die Männer gesehen worden. Nach Aussage der Augenzeugin handelt es sich um zwei halbblühende Burken im Alter von 18 und 25 Jahren.

Der Wagen wurde nach in der Nacht mit den Leichen mittels des Gölme zu nach Halle gefahren, die Leichen wurden in die Gölme-Wache verbracht. Nach gestern Abend richteten Herr Kette bei der Verleide seiner Frau. Man spricht davon, daß eine Leiche, die Frau Kette bei sich gehabt hat, verbrühten ist. Überhaupt hat es den Anschein, als ob der Überfall auf Frau Kette abgegriffen war, deren Absicht und Absicht ausgemacht worden sein würde. Von Bedeutung ist die Mitteilung eines des Halle'schen Bankhauses, in welchem Frau Kette im Laufe des vorigen Tages zu tun hatte und Geld in Empfang genommen hatte: die Vermutung liegt nahe, daß die Tat von launet Sand vorbereitet wurde, und daß die Raubmörder ihr Opfer bereits in Halle oder gar bei Halle verhaftet haben.

Das Verbrechen, in dem die Morde erfolgten, bietet einen schrecklichen Anblick. Der Boden ist mit Blut in der Tat, das aus der Tat gelaufen ist und auch die Treppe bedeckt. An der Wachenmutter selbst ist ein Ausbruch zu sehen, die Gölme der Tür- beschlagene liegen noch auf dem Perron. Auf dem Hietfeldigen Hauptbahnhof ist, wie wir weiter erfahren, ebenfalls bereits ein Gelehrter in Halle, in dem die Hietze ein Verbrechen ist. Die Polizei- behörde bereits meldet, 5000 Mark Belohnung ausgesetzt wurden. Die Summe der zum anderen Seiten ausgeschlehter Belohnungen betragen bis jetzt 110 000 Mark.

Sie in die Sonnabend Abendstunden war in Halle von der Er- greifung der Verdächtigen nichts bekannt, obwohl trotz des hinderlichen Wetters die Nachforschungen mit verdoppeltem Eifer fort- geführt wurden. Es ist im Laufe des Tages gelungen, fast alle Anfälle des Zuges einem Verhör zu unterziehen.

Wie festgestellt wurde, blieb einer der Banditen an der Aus- gangstür stehen, während der zweite in das Abteil eindrang. Ingenieur Köhler wurde nach Frau Kette getroffen, erschossen, als er sich dem Abteil entgegenstellte, der vier beide Hietze hin- weg nach dem Ausgang schickte. Im letzten Augenblick drehte sich der an der Tür stehende Burke, der bisher nicht gefassten

Die lachende Maske.

Roman von Paul Oster Höder.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Bubi schläft nicht!“ rief sie plötzlich erschrocken, als sie den Weg vom Schloß Oberstein erreichten. Sie sah von weitem das rötliche Licht der Lampe im Obergeschoß des alten Hauses. „Da, das ist jetzt die Strafe! Sehen Sie!“

Er mußte auf der Landstraße halten, denn auf dem schmalen Seitenweg konnte er nicht wenden. „Nicht doch, sehr, sehr bald komme ich wieder! Mit oder ohne Urlaub! Und dann...“

Sie war höflich hinuntergesprungen, gleich ganz atemlos. „Meinen Schirm, bitte!“ sagte sie und streckte den Arm empor.

Sofort beugte er sich, erhaschte ihre Hand, küßte sie in die Innenfläche, schlug seine Zähne dann in ihren Unterarm und sagte dazwischen verliesene Worte. Ungebüßte wollte sie sich losmachen und lachte ihn aus. „Au - aber Sie tun mir ja weh!“ rief sie.

's Burgele hatte verfallen in der Ecke von Kanapee. Als Hella eintrat, fuhr sie auf. So recht erklären konnte sich die kleine Schwarzhaarweib die Vorgänge der letzten Stunde noch immer nicht. Sie berichtete: der Hansl habe gerade seine Milch zur Nacht gehabt, da sei der Herr gekommen; erst habe der Hansl ja arg gequatscht, aber dann hab' er doch Mut gefaßt und ein ganz kleiner kleiner Bub' sei er.

Hella hatte rasch abgelegt. Nun küßte sie bei dem Paare nieder. Thomas hatte sich nicht aufgerichtet, er streckte ihr nur traurig die Hand entgegen. Aber der kleine Junge, als er sie sah. Während Bubi sich an sie klammerte, hielt sie Thomas den Mund hin. Er lächelte sie auf die Stirn. Dann wendete er sich wieder dem Jungen zu.

„Da - am Angestofen entlang.“ Hella schwang den kleinen über sich. „So? So? Du Strid! Alle Kaufstüde hast du schon vorgeführt? Und Mütterchen war nicht dabei? Du, du Schelm, du kleiner - Kobold!“

Das Wort gab ihr einen tiefen Stich ins Herz. Das übermäßige Gesicht des jungen Filialisten tauchte dabei vor ihr auf. „Dumme Schamotte überflutete sie.“

„Wie kommt es nur, Thomas, daß Heinz und ich uns so verrednet haben?“ fragte sie dann, während Burgele in die Kammer ging, um das Kind zu Bett zu bringen. Thomas hatte sich langsam aufgerichtet. In der Ecke des armlen, fleischigen Kanapees, wo das Burgele vorher gesessen, lag er sich nieder. Er hing wie ein alter Mann. Seine Stimme war flüchtig. Er stützte in jedem Satz, den er sprach.

Heldete sich im Dunkel aus. Auf den Fußstapfen verlief Hella die Kammer.

Als sie die Tür hinter sich schloß ins Schloß drehte, sah sie ihrer Mann noch immer in der Ecke sitzen. Sein Kopf war tief herabgebogen. Er hatte die Ellbogen auf die Kniee gestützt. Seine Schultern hoben und senkten sich rudelweise.

„Thomas!“ sagte sie flüsternd. Nun hörte sie einen fremden, erfüllternden Ton. „Thomas!“ rief sie angstvoll und tat zögernd einen Schritt vorwärts.

„Was? Wann meinte.“ Hella war sie bei ihm, sank vor ihm in die Arme, lächelte seine Arme und ließ sein Gesicht auf ihre Schulter sinken. Als er etwas sagen wollte, schüttelte sie den Kopf und flüsterte: „Still, still. Nicht doch, Thomas. Nun ist's ja überstanden. Das Furchtbare. Nun werden wir wieder aufstehen. Wir beide. Zusammen.“

„Es - ist - alles - vorbei!“ schluderte er. „Thomas, Thomas, lieber Mann, lasse doch Mut. Was ist denn verloren? Das ganze Leben steht ja noch vor uns.“ Die Erinnerung - nein, Hella, die wird man nicht mehr los. Gequält wie ein wildes Tier. Im Käfig. Und für die Freiheit - taugt man nicht, mehr.“

Aus Zeit und Leben

Torf.

Von Karl Bischof - Darmstadt.

Wagig liegt im weiten Moor ein schmager Hügel. Schwärz und Ebenholz ist sein Antlitz. Die Sonne legt Tupfen von Glanz in ihn. Es scheint, als ob er ein Meister des Mühlengangs sei. Doch weit gefehlt. In seinem Innern befindet sich eine geistliche Werkstatt. Was sie schafft, ist werblichenswerter Holz. Mit sechsundzwanzig Jahren werden die Torfsteine, Bauer- und Zehnhörner, erdosen, um der Verfassung und Vermehrung unheimlich. Allelei Teils von Käfern, Insekten usw. durchdringt das Ganze. Die sind auch ganze Baumhämme von den Weidenarmen erlöset worden. Hier und da trifft es sich wohl, daß auch menschliche und tierische Leiden im Zusammenhang mit den genannten Stoffen der Verwesung zurechenbar sind. Der Vorgang ist im Wesentlichen der gleiche wie bei der Bildung der Steinfossilien, nur kann hier nicht von einer unendlich langen Weile von Jahren die Rede sein, vielmehr haben wir es hier mit einem Aufwandsablauf zu tun. Hier wird eine braun oder schwarz gefärbte Erde erzeugt, die nach Behandlung brennbar ist und die wir Torf nennen.

Nachdem die Pflanzenbede übermüdet worden ist, die man als Unkraut bezeichnet, löst man auf das eigentliche Torflager. Das eigentliche Verfahren heißt das Leichen der. Es kommt überall da in Frage, wo die Flächen der Schäfte abflauen. Es werden Stücke von 25 Zentimeter Länge und etwa 12 Zentimeter Breite und Höhe herausgenommen. Angemessenen muß man zu Hilfe nehmen, wenn Wasser über dem Moor liegt. Der getrocknete Torf wird in Stücke zerlegt oder in Henselform gebracht oder mit den Füßen bearbeitet. Danach wird unterirdisch in Schichten, Zehnhörner und Bodkörner, Will man eine ziemlich gleichmäßig feine Torf in den Handel bringen, so läßt man Maschinen diese Arbeit besorgen. Natürlich muß es sich bei der Herstellung von Torfmaschinen schon um einen Großbetrieb handeln. Die Maschinen werden geschaffen, die Torf in die Henselform oder in Körnerform zu bringen oder zu Bodkörnern. Der Bodkörper wird zuerst zerleinert, dann in heißen Formen zusammengedrückt. Gewöhnlich erhalten wir auf diese Weise Torfbricke. Aus dem Maschinenort gewinnt man durch eine Verbindung in Reizen oder Weizen Torfbricke.

Vor allen Dingen kommt es bei der Torfbede darauf an den hohen Gehalt an Wasser auszuscheiden. Zu diesem Zweck wird sie in der Luft getrocknet, weshalb man sie zu großen Haufen, durch die Luft streichen kann, oder in bedeckten Schuppen aufsticht. Um den Wasser zu beschleunigen, werden sie mit künstlicher Wärme an. Man reibt dann vom Boden des Tisches. Hierbei wird ein ein ganz bestimmtes feines Volumen. Ist er lufttrocken, so enthält er etwa, wenn wir guten Torf vor uns haben, 75 Prozent organische Substanz, 10 Prozent Asche und 15 Prozent Wasser. Die organische Substanz, mit der wir arbeiten müssen, besteht aus zwei Hauptteilen. Der Torf ist zu 10 Prozent aus Kohlenstoff, wenn er die gleiche Dichte mit trockenem Buchenholz oder wie Steinkohle von halben Gewicht besitzt. Vom brauchbaren Torf bis zu solchen von hervorragender Güte besteht eine lange Stufenleiter. Für Brennmaterial ist er unvorteilhaft, wenn er etwa 20 Prozent Asche in sich hat. Reiner Torf hat den schlechtesten Gehalt an Asche, nämlich 10 Prozent. Je höher der Aschegehalt, desto ist er, um so leichter ist er zu verbrennen. Es spielen so viele Umstände mit. Die Hauptrolle ist das Alter, der Grad der fäulnisartigen Entwicklung. Das der chemische Untergrund, die Wärme, die Art der Gewinnung, die Feuchtigkeit der Einwirkung und Trocknung, die weitere Behandlung sehr in Frage kommen, ist nur hier erwähnt. Jeder Torfhaufen hat selbstverständlich den besten Torf zur Verfügung. Doch man als Arbeiter einen Verehrer erleben kann, liegt auf der Hand. Untere Teile müssen besonders dazu eingerichtet werden, wenn wir Torf mit Asche verbrennen wollen. Der Konstruktion von Maschinen, die ihm anpassen, zu müssen, da oft zu viel Asche abfällt. Doch in von verschiedenen Seiten empfohlen worden, auf den Asche einen Eisenblechstreifen zu legen, damit das Ganze als Heizkörper vollkommen gehalten wird. Wird das Feuer mit Holz oder Torf angezündet, so ist es langsam und fertig, ohne die von den Steinblechen der bekannt. Man kann auch einen Brennstoffe erarbeiten, der ein flüssig war. Wir, die wir nur mit Steinkohle umgehen, haben im Torf ein Brennmaterial für unsere Leute. Das, das uns unsere wirtschaftliche Not zwingt, ist feiner zu bedienen, dünkt er uns als ein vollkommenes Torf, das man auf die niedrigen Preise für den Zentner 30 bis 40 Pfennig — und dem Torfbauer mit nur hier erwähnt. Reiner Torf liefert: o ist eine Zeit! — der Vergantheit angehörend.

Wenn die Kohlenlieferung in den nächsten Jahren sich nicht bessert, werden wir wohl unsere Anflucht zum Torf nehmen müssen. Das früher mischete, schwarze Gefälle wird an die Stelle der Kohle treten. Bis wir in die Lage gekommen sind, mit Hilfe der „weißen Kohle“, der Elektrizität, Wärme erzeugen zu können. Es ist wohl nicht abzusehen, daß wir in der nächsten Zeit auf diesem Gebiete eine große Umwandlung erleben werden. In dieser Richtung sind bereits Pläne entworfen worden, die über die Verwirklichung ausgedehnt sind. Warten wir in Geduld ab, was uns da alles noch beider wird. Vorläufig müssen wir uns eben mit dem heutigen, was uns zur Verfügung steht. Hält man uns aber mit der Zeitlichkeit feiner Knapp, so werden wir eben zum Torf, der in eine sehr reichhaltige Brennmaterialität besitzt.

Das Königreich.

Es war einmal ein kleiner Junge, der endete immer in die Wolken. Und weil er so viel blau und bunte schöne Dinge sah, glaubte er, so sei die Welt, und die Mädchen seien wahr. Und als er arab genug war und schon lesen konnte, da sah er und suchte alle Sandarten seines Vaters, ob nicht irgendwo in einem Buch noch in unbetretener Welt für ein Königreich zu entdecken wäre. Denn ein Königreich mußte er haben.

Es war einmal ein Jüngling. Dem wuchsen die Seelenflügel nach einmal und bunter als anern. Er wollte unbedingt etwas ganz Besonderes leisten und werden, denn er fühlte, daß er noch nicht daheim war. Wie aber einmal das Glück am Begrabe lag, wo die Kornblumen blühen, da wurden seine Augen aufgetan. Da sah er das Glück und trug es in seine Hüfte.

Ein stolzer Tramp oder aber was in seiner Seele, den träumte er bei Tag und bei Nacht: er wollte ein schönes Haus bauen in einem riesigen Garten. Darin sollten blühen Schneeglöckchen, Primeln und Sturzel, Rosen und Klee, Narzissen und Melisse. Und alle schönen Früchte sollten reifen und alle Vogel sollten singen. Wenn ihm dies Haus nur würde und der Paradiesgarten um das Haus, dann sollte sein Leben eine sein.

Es war einmal ein weidmänniger Alter. Der war einmal, dem jedes Lebens Freude war von ihm besungen. Der sah die tolle Freude: da waren es viele. Und er jubelte die Silberblätter in seiner Hand; siehe, da waren es sehr wenige. Und er dachte, bis er ein kleines Kästlein gefüllt hatte. Da ging er alle sieben Tage in einen riesigen Garten, darin viel Blumen und aller Sorten Blumen; viele Rosen standen darin und viele Krone. Und überall waren und Ammergrün.

In diesen Garten sah er und jubelte nach, ob wo ein herrliches Mädchen wäre, ganz heimlich und aller Sorten Welt ganz ganz fern. Und als er den rechten Platz gefunden hatte, tat er seine Silberblätter dafür hin. Und ob es vergangen sieben Tage. Da kam er angefahren in einer gläsernen Kutsche, feierlich einzug zu halten in sein Reich. Und ward ein sehr toller König. Kunst Stemmung.

Garten meiner Kindheit.

Garten meiner Kindheit.
Heimlich Wunderland,
noch durchwachsen von Rinderrücken.
Doch durchlungen von Trübsalstrahlen
Einer sorglos munteren Ehe.

Garten meiner Kindheit.
Breite dein Gewand,
das mit goldenen Früchten, Blüten
und Blumenkränzen auf blauem Grund
Farbenprangend geschmückt war.
Um mein Heimweh.

Garten meiner Kindheit.
Stärke deinen Glanz,
noch voll von Reichtum, immer
den Reichen klarer Rinderrücken
Einer sorglos munteren Ehe.

Garten meiner Kindheit.
Stärke einmal ganz
den heimatlichen Kirschenbaum
in deinen sonnendurchfluteten Blauen.
Der dem Himmel geküßt war.
Um mein Heimweh.
Grete Friedrich-Hauswald.

Das Teeschloßchen.

Von Karl Demmel.

Ein Arbeitermeer von Blumen um den getrockneten weichen Mann.
Blütenhübel, wie von wunderbarer Palette gemalt.
Und die Blumen haben ihre Melisse wie große Augen angehängt.
Sehen sie schüchtern Kinder in den verstreuten Blüten.

Ihre Schwestern, die schon lange weiß und blau geworden sind, haben in der übermüdeten Zeit des Hofes vertrieben. Weniger weinliche Mädchen abgelöst.
Wenn Frühlingabend um Himmel hing.
Das hat die herrliche Wetterfahne, der der Blüten die Mädchen erzählt hat.

Frug den vertriebenen, eigenverwundeten Weiber, der schone Frauen in Netzen in seinem Siegel sah.
Nurte jagte Frauen durch das abendlich rauschende Schilf. Heute stürzte glühend an ihren Stellen.
Und das Schloßchen rutzte aus wie ein Ringelstein.
Man wende Zinnen in den Gärten ihre Reize.
Die Türen zerlöten mit der Zeit. Die selben Eskorte voll Grünung.

Und immer wieder wuchern die Blütenhübel um das Schloß.
Die Zeit hat auch das Teeschloßchen von Anno 17... vergessen. Da ist es manchmal wie ein heimliches Klagen in dem Garten.

Nun ist alles abgeduldet.
Es ständig die Teeschloßchen im Teeschloßchen.
Wie wunderbar muß ich ein Augenweid hier angesehen haben!
Der wilde Wein blüht immer noch. Und immer wieder bedeckt die Wälder braun und rot.
Und alles riecht nach Staub und verstaubten Festschweiden.
Es werden doch einmal laute Menschen kommen und mit harten Tritten alle Erinnerungen zerben lassen...

Furcht vor dem Jah.

Von Hans Söhren.

Epitaphus, Jahnd, heißt unser Teil den Stempel an.
Und doch gab es, solange Menschen auf der Erde sind, noch kaum Tage, da sie so sehr die eigene Zeit, nicht ihrem Körper mit Liebe, Gühr, wohl aber die Seele und ihre Angewohnheiten, wie heute.

Doch, sehende daß regiert die Welt anderer Tage.
So ist sehr, zu den kleinen, goldenen Tempel, den wir im Drexen tragen, finden wir nur noch selten oder aberkannt nicht mehr den Eingang.

Große Steine sind vor die Worte gewalt, Steine, welche mit wenige unter uns noch wegzunehmen vermögen.
Ab und zu vielleicht verliert der Mensch, der abgeholt aus dem Gedächtnis des Alltags in die abendliche Stunde heimkehrt, an dem Tag in sich, das er gewinnlich hätte hätte.

Vergeßlich!
Die Kraft, vermischt von Alltagsall und Alltagszeit, verlegt. Waslos geworden, flüchtet der Mensch vor sich selbst und ergibt sich den Vergessenen, welche die Sinne zeiten und nicht brechen wollen zum Nachdenken, zur Seele.
Nicht vor dem Jah!

Und wie leicht ist es für den, der guten Willens ist, die Worte des Epitaphus vor, zu das man sich nachher nicht verliert, ein Vieh, das man die Stelle des Engels verkennt, ein Vieh, in das man mit unbedingten Augen blickt.
Wege mit die Seele nicht.
Aber doch: Ein Gang über selber, hinter denen die Sonne sinkt, eine Stunde im dämmernen Wald oder am Strom, der im Abend wallt. Auch danach blühet die Seele.

Die Kräfte werden verstanden. Und aus der Furcht vor dem Jah wird beklagende Furcht im Tempel der Seele.

Naives und Boshafes.

Von

Erich Kaiserzitz.

(Kaudrüb verboten.)

Die Menschen begnügen sich nicht mit ihrem eigenen Leben und sollen täglich Einzelne — sie wollen ein zweites Leben leben — mit abwechselndem Auf und Nieder — aber, es sich wenigstens sorgsam lassen — deshalb beschaffen sie Theater — Kino usw. — sie wollen Leben im Leben haben!

Das Publikum — nur das Publikum — (man verzeihe mir den Altruismusgedrud — ich verzeihe unter Publikum das Meiste, welches sich das Recht annimmt aber das Recht hat zu urteilen) — das Publikum — nämlich bestimmt ob und warum, ist maßgebend, ist vielleicht manchmal ungedrückt — manchmal übertrieben gerecht, aber es entscheidet, bildet sich ein Urteil in sich — es wagt hin und her — es liegt aber letzten Endes. Und jetzt frage ich mich warum?

Er steht auf der Bühne — sie sieht daneben — große Szene zwischen beiden — Kampf der Geschlechter — das Publikum leht mit — füllt jede Regung — jede Diktion — mit partiell! — Er ist im Recht — auf der Bühne — im Spiel — das Publikum verdammt sie — und nicht nur das — haßt sie — und vielleicht ist sie die größte Schauspielerei — denn er hat ja mit seinem Publikumrecht gesprochen — er ist der Sieger — die Unterlegene — und doch ist sie vielleicht die Größere — da sie die viel schwerere Aufgabe hat — entgegen ihrem inneren Empfinden sich so zu verhalten — daß das Publikum sie verachtet, sie haßt! Und umgekehrt! Stets wird das Publikum Mitleid mit dem betrogenen Gatten haben — wird ihm zuhören — auch wenn es weiß — daß er betrogen werden mußte — da er nicht der Mann sein konnte, um eine Frau mit so tiefem Seelenleben zu verliehen! Sie muß kämpfen um ihre Ansichten, um ihr Inneres; aber sie kämpft einen regellosen Kampf — denn sie darf nicht liegen — das Publikum will es nicht — das Publikum will doch nicht die Wahrheit hören. Die Wahrheit empfindet es doch heimlich in sich selbst, es will doch Theater! Wie lange mein Feldweid zu mir: „Sie sind doch Schauspieler — nun machen Sie uns mal was vor!“ Als ich, ermüdet durch achtstündigen Maras, einzunehmen magte, daß ich auf Anblick nicht insinuate wäre vorzutragen, wurde mir der Beifall, „was zu machen!“ — Ich konnte ihm nicht folgen, und jede mich zur Strafe dafür — noch heute im Geiste — damals im tiefsten getroffen — vor vermeintlicher Mannhaftigkeit als Befehlsoverweigerer eingeklinkt — als „Verbrecher“ — ich habe dieses „Verbrechen“ dann auch begüßt —

Ich bin für das Publikum Schauspieler — und soll und muß es jeden Augenblick sein! — Ich darf nicht irgendwelche Privatempfindungen haben, ich darf mit nicht erlauben, dies und das zu denken, ich muß denken wie das Publikum es will! — Ich muß mich automatisch auf die Regungen des Publikums einstellen können! — Denn schließlich und endlich werde ich ja dafür bezahlt! — Ja, ja! Ich muß auch bald, doch mein Leben, mein Inneres, in aller Deute Wunde sein! Denn schließlich und endlich kann ich — als Publikum — doch von meinem Produkt, meinem Liebling verlangen, daß er so leht, denkt und fühlt, wie ich — das Publikum — es will!!!!

Ich, das Publikum, will, daß mein Liebling, mein Götze, an den ich glaube, ein Ausnahmestück ist, der insinuate sein muß, bei jedem Aufschlag sich so zu bücken, so zu fächeln, wie ich — das Publikum — es von ihm verlange! Denn er oder sie ist doch mein Produkt, ist doch nur durch mich (das Publikum) das geworden, was es jetzt ist! Ich habe ein gewisses Recht auf ihn! Wenn ich pfeife, muß er da sein, denn ich habe ihn zu dem gemacht, was er ist. Mir verdammt er alles — er möchte nicht elend zerhangen! ...

Mir beide, das Publikum und ich, sind doch die besten Freunde — wir wollen doch nur das Beste! Mir leben doch miteinander, voneinander, wir verliehen uns doch, wir sind doch beide zusammen so mächtig, daß wir die Welt aus den Angeln heben könnten. Wir lieben uns doch und sind doch glücklich, daß wir beide zusammen schaffen, wirken und arbeiten, weil wir doch aufeinander angewiesen sind, weil wir doch beide fühlen: wir regieren die Welt, wir bestimmen wer entfähnen den Erfolg und — wir können nicht getrennt leben. —

Der Durchschnittsmensch hat die Kraft, verhältnismäßig schnell zu vergehen, sogar eine Ungeduldigkeit, und wird vielleicht vermöge einer ihm angeborenen Lebenswürdigkeit eine Brille finden zwischen ihm und dem Beliebiger seiner Person. —

Nicht so der Mensch, dessen Charakter es verwehrt, laute Gefühlsausbrüche von sich zu geben, dessen Natur zurückgedrückt, sich in sich zurückzieht, sich selbst sein Vertrauen gefühlt, verlegt wird.

Menschen, die sich durch lärmende Gefühlsausbrüche erschüttern lassen, sind Naturen, die Rabaukmuff höher schätzen als die weichen Modellen.

Es sind oberflächliche Menschen, vielleicht Weltkrantere, aber doch zum Teil minderwertige Geschöpfe.

Wie so ganz anders der Mensch, bei dem das Gefühl, bei uns tiefste getroffen zu sein, gefühlt zu sein in seinem Inneren! Es obriert, es wüchzt mit dem Vergessenollen, es ist eine gebinnnisvolle, fortwährende Erneuerung der bitteren Erkenntnis: „Nieder ein Mensch, dem ich vertraue.“ Und ich mein Herz offenbar habe. „Nieder ein Enttäus ich die brandende, immer wiederkehrende Angewiesen sein, weil mir die Hitze und Hitze und ich wesentlich, ist da, ist körperlich, ist die Kälte, die sich langsam um mein enttäusches Herz legt — schlingend sich ins Gehirn, um Gezeiten in die Tat und verwandelt den Gefühlsreiz in Erz — in Granit! —

Und er kann nie vergehen — nie vergehen — und wenn selbst sein Herz vor Weh aufsteht — er bleibt der bronzene, unabhäber, steinere Nierengeher — der Mensch, der sein Herz sich herausreizen ließe, damit der Freund, an den er glaubt, es auf der Straße geritt — aber der Mensch, dessen einmal zerrettenes Herz an Stein wird — wenn es zu laut getreten ist!!! —

Fus dem Wintershallkonzern.

(Eigene Drahtmeldung.)

Essen, 8. April.
Die heutige G. V. h. v. Gewerkschaften vom Wintershall hat sich aufgelöst. Die Gewerkschaften vom Wintershall ermächtigte den Grubenrat die Zahl der Kuxe bis im Jahre 1922 auf 1000 zu erhöhen. Von den bei der Kurvermehrung auf einen Kurfuß von Wintershall entfallenden Kuxen soll der Restbetrag von über 3000 Stück fest zu verfügen können. Bei Verkauft über mehr als 1000 Kuxe soll die Gewerkschaft ermächtigt werden, den Interessengemeinschaftsvertrag mit dem Deutschen Kaiserwerke und der Gewerkschaft Glöden-Sondershausen wurde genehmigt. Ueber die Einzelheiten des Vertrages wird nachher berichtet. Die einzelnen Gruppen sollen wirtschaftlich wie finanziell vollkommen selbständig bleiben, es soll nur eine betrieblich organisierte Einheit hergestellt werden. Neu in den Grubenrat von Wintershall gewählt wurde Generaldirektor Federer von der Kalkindustrie A.G., Direktor Bergschlosser Weidner, Bodum, Bankdirektor Klatt von der Dresdener Bank und Generaldirektor Kayn von den Deutschen Kaiserwerken.

Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß der Aktienkurs des Kalkindustrials im ersten Quartal 1922 etwa 3,4 Millionen Doppelzentner K.O. gegen 2,8 Millionen Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen. Davon seien auf die Wintershallaktie 600 000 Doppelzentner gegen 402 000 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres entfallen. Die Wirtschaftslage entwickle sich günstig. Aus den verschiedenen Geschäftsfeldern der Kalkindustrie ließe sich absehen, daß die Gewinne zu erwarten. Es wird angestrebt, eine gemeinsame Kreditorganisation mit der Landwirtschaf zu bilden, um der deutschen Landwirtschaft den Kalkbedarf zu erleichtern. Was die Kalkindustrie mit Amerika angeht, so müsse man erst die neue amerikanische Zollgesetzgebung abwarten. Der Wettbewerb der effizienten Kalkwerke werde auf die Dauer nicht so sehr ins Gewicht fallen, wofür man im Hinblick auf den fallenden Grundstoffpreis, das Ansehen auf Kosten des Inlandes billig mit Kalk zu liefern.

Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft Wintershall sämtliche Aktien der mit 150 Mill. M. Kapital gegründeten Kalkindustrie A.G. besitze. Ob später ein Umtausch dieser Aktien gegen Kuxe der Gesellschaft erfolgen werde oder wie sonst mit diesen Aktien verfahren werde, darüber sei sich die Verwaltung noch nicht klärling geworden.
In der G. V. h. v. Bismarckstraße wurde der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 60 Mill. M. zurückgezogen.

Mitteldeutsche Kreditbank.

12 1/2 Prozent Dividende.

Als zweite der Berliner Großbanken folgt jetzt die Mitteldeutsche Kreditbank mit der Vorlegung des Abschlußes. Aus einem Reingewinn von 34 Mill. (i. R. 16,7 Mill.) März wird eine Dividende von 12 1/2 Prozent (i. R. 10 Prozent) auf das alte Aktienkapital von 90 Mill. März, das inzwischen auf 170 Mill. März erhöht wurde, vorgeschlagen. Die Reserven werden durch Zusammenfassung von 20 1/2 Mill. M. (i. R. 6 1/2 Mill. M.) auf 130 Mill. März erhöht.
Sowohl diese Ziffern bereits im Urteil zu lassen, kann man feststellen, daß auch die Mitteldeutsche Kreditbank ein Jahr recht befriedigender Entwicklung hinter sich hat. Die Dividende, die bereits im Vorjahr eine Erhöhung von 8 auf 10 Prozent erfahren hatte, steigt jetzt um weitere 2 1/2 Prozent. Die Bank hat einen gleich hohen Satz ihres Verbleibens noch nicht ausgeschüttet. Allerdings kamen die Dividenden der Jahre 1871 und 1872 mit 12 Prozent dem jetzigen Satz gleich nahe.

Schiffahrts-Verein von Rulitz, Köppl & Co. Wie wir hören, wird am 10. April in Gützin (Anhalt) eine Filiale eröffnet.

Badenerische Eisenwerke A.G. in Wehr. Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalerhöhung um 57 1/2 Mill. März auf 196 Mill. März. Von den neuen Aktien sollen mehr als die Hälfte als Schutzaktien ausgegeben werden. Auf die andere Hälfte wird den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2:1 eingeräumt. 6 Mill. März werden freizügig verwertet.

Milcherei-Industrie A.G. in Erfurt. Die Generalversammlung legte die Dividende auf 4 Prozent und 3 Prozent Superdividende fest. Das erste Geschäftsjahr brachte nach Mitteilung der Verwaltung einen Reingewinn aus Verkäufen, Molkereierzeugnissen und Veräußerung von 324 467 Mark, monn nach Abzug der Steuerumlagen und Abföhrungen ein Reingewinn von 267 299 Mark verbleibt. An Stelle des auscheidenden Aufsichtsratsmitglied, Kommerzienrat Franz, von der Süddeutschen Milchwirtschaft, wurde Dr. Eugenheimer von derselben Gesellschaft gewählt. Die Ausschüßten für das laufende Geschäftsjahr sind nach bisherigem Ergebnis als günstig anzusehen, auch wenn gewisse Rückschlüsse einzutreten können.

Sachtele - Hirsch Kupfer? Im Zusammenhang mit der geplanten Kapitalerhöhung der Sachtele Draht- und Kabelwerke A.G. um 42 auf 110 Mill. März, verläutet, daß die Aktiösten besteht, eine Interessengemeinschaft mit der Fritz Reumeyer A.G. in Nürnberg einzugehen. Das Interesse an diesem Hirsch-Kupfer-Verfahren in engen Beziehungen zum Konzern der Hirsch-Kupfer- und Metallwerke steht.

Bamber Kreditbank Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloß eine Dividende von 20 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahre zu be-

antragen. Im Laufe des letzten Jahres hat sich das Geschäft sowohl bei der Bank selbst als auch bei den Bankinstitutionen, an denen sie maßgebend beteiligt ist, weiter sehr günstig entwickelt. Die jungen Aktien sollen demnächst zum Handel an der Berliner Börse eingeföhrt werden.

Kartag. & Vogt, A.-S. in Dresden. Nach Abschließung von 10 Mill. M. auf Wertsicherung und Verhöpfung des Defizitbetrags auf 1,05 (0,5) Mill. M., ergibt sich in 1921 ein Reingewinn von 33,93 (22,03) Mill. M. Zu Abföhrungen werden 8,45 (1,16) Mill. M. vermindert. An Zuwendungen für soziale Zwecke werden 1,09 (0,42) Mill. M. abgezöhnt. Sodann ergibt sich ein Reingewinn von 6,6 (4,27) Mill. M., aus dem wieder 30 Prozent Dividende auf 18 (12) Mill. M. Kapital verteilt werden sollen. Das Geschäft war ausaunder lebhaft. Wenn es auch nicht möglich war, der Nachfrage voll gerecht zu werden, so gelang es doch, der Produktion durch Verfrähtung des Betriebes und Einlegung von Doppelordern eine derartige Ausdehnung zu geben, daß die Verarbeitung von Rohstoffen über den Verbrauch der Rohstoffe hinaus getrieben werden konnte. Die auf die Aufhebung der Aufertigungserzeugung geföhnten Hoffnungen haben sich nicht verwirklicht. Im November Dezember unternehmen herrschte dauernd lebhafte Nachfrage, bis Ende des Jahres infolge der Erörterung der sächsischen Valuta ein gewisser Stillstand eintrat. Der Betrieb der Wiener Fabrik bewegte sich nur in engen Grenzen.

Jahresabschluß Akt.-Ges. in Düßeldorf. Die Gesellschaft schloß wieder 20 Prozent Dividende ab. Außerdem wird die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 7 Mill. März beantragt.

Die chemische Industrie

auf der Mitteldeutschen Ausstellung

Eine Ausstellung, die zeigen soll, wie und in welchem Umfang sich einheimische Rohstoffe reiflos ausmerzen lassen, in welcher Weise für ausländisches Material vollwertiger Ersatz geschaffen werden kann und der Möglichkeit, die im Zukunft sich eröffnen, darf an der Ergebnisse, die der maberden dem chemischen Industrie nicht vorübergehen. Dielem Gedanken Rechnung tragend, wird die chemische Industrie in dem Rahmen des Ausstellungsprogramms der Mitteldeutschen Ausstellung Wägburg unter der Aufsicht der Industrie in der Eröffnung treten. Sowohl in den geschäftlichen, als auch in den technischen und technisch-industriellen Teilen ist die Unterbreitung „Rohstoffe ihre Gewinnung, Verarbeitung und Verwertung“ an die Rohstoffgebiete des mittleren Deutschlands an.

Die Aufschüßindustrie, die Deutschlands Unabhängigkeit von den sibirischen Salpeterminen bemerkt hat, ist in Mitteldeutschland zu beiderer Stelle geland. Große Werke der Sauerstoff-, Sengstoff- und Düngemittelindustrie mit ihren Erzeugnisprodukten näherten sich der Ausstellung an. Farbstoffe, pharmazeutische Produkte, Glycerin, Saccharin, die Industrie der ätherischen Öle haben in Deutschland eine dauernde Produktionsstätte gefunden. Durch die in großer Zahl eingeföhnten Anmeldungen besonders chemisch-industrieller Großfirmen aus allen Teilen Deutschlands geht offensichtlich hervor, in welchem Maße an dem Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens wertvoller Anteil genommen wird. Von mitteldeutschen Werken beteiligen sich in sehr reichlichem Umfang: Die Sauerstoff-Fabrik Akt.-Ges. Wägburg-Bühel, die Firma Seidte & Co., Wägburg-Wälfen, Sengstoff-Wägburg, aus der weitesten Umgebung des Deutschen Reichs. Berlin, die Dierk-Zeroleum-Gesellschaft, Berlin, die Firma Pfeiffer und Schwaninger, Ludwigshafen, die Aktiengesellschaft Aligone, Berlin, die Westfälische Guano- und Phosphat-Werke, Hamburg u. a.

Mit Erlaß wird durch die Ausstellung die Aufgabe beauftragt werden, daß der Aufschwung der deutschen Industrie innerhalb der letzten Jahre mit fast jedem Gemeinwesen des deutschen Wirtschaftslebens eng verknüpft ist und das unter dem Druck der heutigen Verhältnisse der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens nur in enger Anlehnung an die Erzeugnisse der chemischen Industrie erfolgen kann.

Preisverhölungen.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Chemnitz wird uns mitgeteilt:

Der Wäden-Verband, Hagen i. Westf., hat mit Wirkung vom 4. d. M. die Aufschüße auf die Grundpreise seiner Listen für das Inland wie folgt festgelegt: Hochschwinden + 1500 Prozent Aufschlag, Stahlschleimantelminen + 1000 Prozent Aufschlag. Die übrigen Preise haben eine entsprechende Wäderung erfahren. Der Verein Deutscher Stahl-Schmelzer, Berlin, die Dierk-Zeroleum-Gesellschaft, Berlin, die Firma Pfeiffer und Schwaninger, Ludwigshafen, die Aktiengesellschaft Aligone, Berlin, die Westfälische Guano- und Phosphat-Werke, Hamburg u. a.

Der Hammer-Verband, Hagen i. Westf., hat sich veranlaßt, seine Preise entsprechend den neuen Markt- und Selbstkostenverhältnissen zu erhöhen. Die Preise gelten nur freibleibend.

Der Deutsche Nickerlverband, Elberfeld, hat mit Wirkung vom 4. d. M. ab seine Preise erhöht. Gleichzeitig sind von diesem Tage ab Lagerpreise eingeföhrt.

Die Ver. Deutschen Glühlampen-Fabrikanten haben beschlossen, den Leuchtungsanschlag für Luftleere und gasgefüllte Metallglühlampen von 400 auf 350 Prozent, für Glühlampen, Teilglühlampen und Teilglühlampen von 500 auf 650 Prozent zu erhöhen.

Der Verband Leuchtgas-Ges., Wasser- und Dampfmotoren-Fabrikanten hat den Leuchtungsanschlag von 250 auf 350 Prozent erhöht.

Verwertung der Schiefersteine. Das Referat für den Verband deutscher Schiefersteinfabrikanten G. m. b. H. Nürnberg hat den bisher auf die Preise der Klasse 27 berechneten Leuchtungsanschlag mit sofortiger Wirkung auf 20 Prozent erhöht, wobei Verhölungen in den am 1. Oktober geltenden Verbandspreisen vorüberhalten bleibt, falls sich die Markt weiter verhöflichtert oder bessert.

Amerikanischer Baumwollmarkt.

Die Preise verstehen sich in Cts. per lbs.

Sorten	Preis	Sorten	Preis
Baumwolle loco	17,90	Wahl. Notierung	17,90
Baumwolle per April	17,51	17,51	17,51
Baumwolle per Mai	17,81	17,81	17,81
Baumwolle per Juni	17,51	17,51	17,51
Baumwolle per Juli	17,31	17,31	17,31
Baumwolle per August	17,20	17,20	17,20
Baumwolle per September	17,20	17,20	17,20
Baumwolle per Oktober	17,20	17,20	17,20
Baumwolle per November	17,20	17,20	17,20
Baumwolle per Dezember	17,20	17,20	17,20

Franz Samson & Co., Kom.-Ges.

Halle a. S. Bankgeschäft Leipzigstr. 67
Fennur 6366
An- und Verkauf von Effekten.

Hallische Börsen-Kurse vom 8. April.

Staat- und Stadt-Anleihen	Kurs	Anleihen Industrieller Gesellschaften	Kurs
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1910	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	98
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1909	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1908	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1907	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1906	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1905	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1904	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1903	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1902	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1901	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1900	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1899	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1898	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1897	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1896	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1895	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1894	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1893	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1892	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1891	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1890	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1889	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1888	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1887	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1886	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1885	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1884	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1883	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1882	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1881	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1880	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1879	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1878	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1877	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1876	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1875	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1874	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1873	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1872	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1871	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1870	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1869	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1868	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1867	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1866	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1865	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1864	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1863	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1862	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1861	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1860	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1859	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1858	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1857	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1856	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1855	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1854	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1853	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1852	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1851	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1850	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1849	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1848	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1847	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1846	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1845	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1844	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1843	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1842	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1841	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1840	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1839	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1838	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1837	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1836	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1835	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1834	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1833	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1832	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1831	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1830	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1829	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1828	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1827	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1826	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1825	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1824	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1823	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1822	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1821	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1820	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1819	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1818	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1817	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1816	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1815	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1814	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1813	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1812	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1811	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1810	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1809	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1808	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1807	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1806	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1805	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1804	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1803	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1802	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1801	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1800	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1799	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1798	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1797	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1796	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1795	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1794	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1793	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1792	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe v. 1791	94	4. Chemischer Fabrik, Hyp.-Anl.	100
4. Anl. Staats-Anleihe			



**Starke Gummi-
Sofienträger**
mit Feder
Preis 18⁰⁰ Mark
Dauerwäsche-Vertrieb
Kleiner Berlin 2.

Ein Schicksal

voll Glück und Harmonie
erblüht Ihnen, ein Räte-
beruf, Ehe, Liebe, Gesund-
heit, Spekulation, Reisen
usw., ein Führer zu Erfolg
und Wohlstand wird ein
genau berechnetes Horo-
skop. Mehreres gegen Ein-
sendung Ihres Geburts-
datums und Namens
Preis M. 15, Porto M. 5,25,
Astral. Büro H. Braun
Berliner-Schöneberg A. 209.

Sommersprossen!

Ein wirksames Mittel
wird ich gern jed. solches mit.
Frau M. Botoni,
Sonnener N 130, Schierke 106.

für das

Osterfest

Reinwollene
Kleider
— modernste Machart —
reich mit bunter Stickerei verziert, aus sehr gutem
— Serge in marineblau, bleu und modelfarben. —

Mk. **490**

Mäntel Sernau

im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54.

Asthma
Bronchial- u.
Rehkopfkatarrh
behandelt mit
gntem Erfolg nach
Dr. med. B. Olpe.
Ambulatorium
Halle, Rathausstr. 8/9,
10-12-2-5 geöffnet
Sonnags 10-12

Spezialkartofole
Kartoffel- u. ab Kommer-
zialen Lieferant, Str. 180/181,
Löfflinger, Ein halbes,
Dr. Kempton, Halle.

Werteit
Schöne polle Körner
formen durch unter
Herrn Kraft
3 1/2 Stunden
anant, unfehlbar
tränke, reell
Dankbrevet, 1910
Kanton u. Oeler, am 10. 10.
Porto gratis.
d. Einzelne, Halle, 2.
K. einhalten 6.

Goldgriff
vermehrt beständig
begehrter, geruchlos,
in Speichern und Theken

Bekanntmachung.
5000 Mark
Belohnung.

Am Freitag, den 7. April, abends
nach 8 Uhr wurden im Beronenzug Halle-
Gerbfeld kurz nach Abfahrt von Station
Göllmes Fahrgäste von 2 jungen Burichen
in räuberischer Absicht überfallen und
erschossen.

Die Räuber haben sich wahrscheinlich
im Zuge befunden und sind dann abge-
sprungen. Einer der Täter soll mit blauem
Anzug bekleidet gewesen sein.

Es wird gebeten, sachdienliche An-
gaben bei uns, Mansfelder Straße 30,
bei der Kriminalpolizei in Halle oder bei
jeder Polizeistation zu machen.

Für die Ermittlung der Täter seien
wir eine Belohnung von 5000 — Mk.
aus. Verteilung des Betrages erfolgt
unter Ausschluß des Rechtsweges durch
uns. Jede Auskunft, auch der gering-
fügigsten Art, wird auf Wunsch vertrau-
lich behandelt.

Halle S., den 8. April 1922.
Halle-Bettfelder Eisenbahn.



Sehr Bethmann
Werkstätten für Hobzugskunst
Halle 1 & 2a.
Gr. Steinstr.
17/60

Stond-Extra
Klingen Maschinengeräte
BÜCHNERWERKE A.G.
BERLIN S.W. 6, BELLE ALLIANZSTR. 92
ZU HABEN IN DEN EINSCHLAGIGEN GESCHÄFTEN

Uebe meine Praxis ab 10. IV. im
Cecilienhaus, Gütchenstr. 19, aus
Dr. med. Spahn
Sprechzeit: Vorm. 10-12
Nachm. 3-5
ausser Mittw. und Sonnabend nachm.
Telephon 6150. — Privat 3506.

Wir haben uns zur gemeinschaft-
lichen Ausübung der Berufsstät-
igkeit verbunden.
Justizrat Aronsohn, Dr. Robert Rosenthal,
Rechtsanwalt u. Notar, Rechtsanwalt.
Kanzlei: Große Ulrichstraße 56.

Asthma
kann geheilt werden.
Sprechstunden in Halle
Magdeburgerstr. 60, 2 Tr.
jeden Sonnabend von 10
bis 1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Vernickeln
Erneuern
von
Metallgegenständen
jeder Art führt aus
Ferd. Haassenger
Metallwarenfabrik,
Barthelstraße 9.
Telephon 1196.

15 t verdichtete
Bleche
1000 x 2000 x 1 mm, etwas
geringer vom Gewicht her, bei
Wilhelm Herling,
Eisenwarenfabrik, Berlin N.W. 6,
Tel. 21d. 656 u. 6106.

PIANOS
RITTER
HALLE
2 x 2 = 5
Das ist nicht möglich, daß Sie Ihre
Lautreden u. Luftschläuche
anderswo kaufen als bei
Otto Sparmann,
neben dem Rathaus.

Auf Kredit
verkauft ich zu leichten Bedingungen
Herrn-Anzüge.
in allen Größen, nur moderne Sachen,
beste Qualitäten.
Damen-Mäntel
Gestrickte Jacken
Jumpers
Kleider, Blusen, Röcke
Leichte Zahlungsweise, in Wochen- oder
Monatsraten nach Wunsch uns. Kunden.
Carl Klingler
Halle, Leipziger Str. 11, Etage
Nr. 11, Eingang Sandberg.

Nützliche Bekanntmachung.
Bergebung
Der Klempner, Installations- u. Befestigungs-
arbeiten im Hause des Herrn...
Halle, den 7. April 1922.
Städtisches Hochbauamt.

Familien-Nachrichten.
Hauts Vormittag 14, 12 Uhr ent-
schien sanft nach geduldig ertragenen
Leiden unser lieber, treusorgender,
selbstloser Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel
Elias Mayer
aus Mainz
im 75. Lebensjahre.
Die Beisetzung findet in Mainz statt.
Dr. Siegfried Nelson u. Frau
Philippine geb. Mayer,
Albert Schwabach u. Frau
Helene geb. Mayer.
Freiburg i. Baden, Halle a. S.,
den 7. April 1922.

Monopol-Trinkbranntweine
Gut Preiswert Rein
Leere Monopol-Flaschen
wenn unbeschädigt
und nicht verunreinigt,
werden jetzt zu **3 Mark** von
den Verkaufsstellen
zurückgenommen
Groß-Vertrieb
Hallesche Vertriebs-Gesellschaft für Monopol-Erzeugnisse m. b. H.
Halle a. S., Charlottenstr. 11.

Gestern nachm. verschied im Kranken-
haus am Ende eines schweren entsagen-
reichen Lebens nach langer qualvoller
Krankheit meine edle, herzlich verehrte
und tiefgeliebte Wirtin
Frau Philippine Becker
geb. 1. Sept. 1855 zu Rotenburg a. d. Fulda
8. April 1922. Für die Trauernden
Carl Jacobs.

Gestern nachm. verschied im Kranken-
haus am Ende eines schweren entsagen-
reichen Lebens nach langer qualvoller
Krankheit meine edle, herzlich verehrte
und tiefgeliebte Wirtin
Frau Philippine Becker
geb. 1. Sept. 1855 zu Rotenburg a. d. Fulda
8. April 1922. Für die Trauernden
Carl Jacobs.